

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wirtschaftsrevue. Ausgabe D. 1946-1950 1948

44 (29.10.1948)

WIRTSCHAFTSREVUE

WIRTSCHAFTS- WOCHENSCHRIFT

Nr. 44 — 3. Jahrgang

Konstanz/Bodensee, 29. Oktober 1948

Ausg./D. Preis 60 D-Pfennige

LEHRBÜCHER IN FRANZÖSISCHER UND ENGLISCHER SPRACHE.
L'ÉCONOMIE CONTINENTALE
CONTINENTAL ECONOMIC REVIEW

Knapper Bedarf

„Das heutige Marktbild irritiert uns stark, es darf es von der breiten Masse des Volkes verstanden werden können. Eine Erleichterung zur unbedingten Marktsicherheit muß deshalb allen anderen Maßnahmen vorausgehen.“ So formuliert Dr. Erhard vor einigen Tagen auf dem Handwerkertag.

Nun ist alles Erlebten schwer. Es gibt sogar Leute die behaupten, daß man überhaupt nicht erlösen könne. Man kann aber versuchen zu überzeugen, und spricht damit die Einsichtigen an. Vielleicht kommen wir dann dahin, wie es in der griechischen Sprache vorliegt ist: Das Wort für Überzeugen (im Aktiv) bedeutet im Medium und Passiv geborgen. So wollen auch wir hier an die Spitze den Versuch setzen, davon zu überzeugen, daß man nach einem verlorenen Krieg nicht so viel konsumieren kann wie im Frieden. Das drückt sich ganz einfach darin aus, daß die Preise höher sind als im Frieden, die Einkommen aber nicht in gleichem Maße steigen. Alle Indesvergeiche müssen in einem solchen Falle hinken — noch mehr als sie auch im Frieden gehinkt haben. Wir können das auch noch wissenschaftlicher ausdrücken und sagen: Wir produzieren heute in Deutschland etwa 80 bis 70% dessen, was wir im Frieden produzierten, aber die Löhne liegen durchweg mindestens auf dem Friedensniveau, in den meisten Fällen schon weit über dem Friedensniveau. Da ist es doch leicht auszurechnen, daß die Kaufkraft des Lohnes nicht so groß sein kann wie im Frieden. Wenn nun die Löhne weiter steigen, und sich erreichen wirklich vielleicht in einem Jahr oder etwas später das Produktionsniveau des Friedens, dann ist immer noch die Kaufkraft des Lohnes geringer als im Frieden. Gegen die Preise zu werten ist also genau so richtig, wie wenn ein Arzt gegen das Fieber eines Patienten vorgehen würde. Fieber und Preise sind nur Symptome.

Durch die Preise wird die Kaufkraft dem Produktionsniveau angepaßt. Nun genügt aber dies nicht in einer modernen Wirtschaft, um den wirklichen Wertstoff zu erkennen. Es darf nämlich nicht alle Kaufkraft sofort ausgeben werden, ein kleiner Teil von ihr wird für bestimmte Zwecke zurückgehalten. Man nennt das Sparen. Es beginnt mit dem Nichtausgeben und Zurücklegen für den Kauf eines größeren Wertes und geht über das Sparen für die Ausbildung der Kinder zum Sparen für das Alter. An den Sozialversicherungsbeiträgen hat der moderne Staat sich ebenfalls beteiligt. Es werden dem, der den Anspruch hat, gar nicht erst ausbezahlt.

Dieser Konsumverzicht ist auch im Frieden gegeben. Für uns kommen aber zwei Konsumverzicht hinzu: 1. Die oben erwähnte Differenz zwischen Produktionsniveau und Löhnen, in denen sich unsere Armut als Folge des verlorenen Krieges dokumentiert, und die 2. Wir müssen das volkswirtschaftliche Kapital, das wir im Krieg verloren haben, wieder ersparen durch gesteigertes Sparen. Was alle wissen und doch

Notenumlauf steigt weiter

Lohnsummen höher, Produktion niedriger als 1936 — Städte-Einnahmen decken noch nicht Gehaltsausgaben
Leistungssteigerung bringt DM-Stabilität — Preise wachsen in den weiten Geldraum

Die Lageberichte aus allen Gebieten Deutschlands stimmen darin überein, daß die Produktion weiter steigt. Leider gehen nicht alle Lageberichte darauf ein, welcher Teil von der Erhöhung des Produktionswertes auf die Preissteigerung entfällt. Nur die Angaben über Württemberg-Baden gehen ohne Angabe von Zahlen darauf ein, und behaupten, daß auch ein echtes Anwachsen der Produktion festzustellen sei. „Die durch die Erhöhung der Beschäftigtenzahlen und die nach der Währungsreform eingetretene Leistungssteigerung der Arbeiterkraft ermöglicht wurde.“ Daß die Preise weiter steigen, wird auch einseitig in allen Berichten festgestellt. Allerdings scheint sich eine gewisse Verflachung der aufsteigenden Kurve zu zeigen. Auffallend ist, daß in allen Berichten langsamste Klagen über das Schlechterwerden der Qualität auftreten. Erneute Rohstoffengpässe scheinen bis jetzt noch nicht aufgetreten zu sein. Immerhin ist bei der Industrie eine Tendenz zur Zurückhaltung beim Verkauf festzustellen. Auch werden in manchen Branchen schon wieder die Lieferungen von der Stellung einer entsprechenden Absatzabhängigkeit gemacht, dies gilt insbesondere von Papier, Metall und Zink.

Unverständlich wir die oben veröffentlichte Feststellung, daß heute in Westdeutschland die Produktion etwa 70% der des Jahres 1936 betrage, denn dann ist es sich demgegenüber die Erhöhung der Löhne und der Arbeitsleistungen auszurechnen. Die statistischen Landesämter haben in ihren neuesten Berichten festgestellt, daß sich die Gesamtlohn- und Gehaltssumme in einem bestimmten Bezirk im Monatsdurchschnitt von 6 Mill. RM. in 1936 auf den Juli 1948 mit rd. 8 Mill. DM erhöht hat. Rechnet man diese Zahl auf den

Kopf der Beschäftigten, so erhöhte sich das Monatslohnkommando von 1936 mit 147 RM auf 295 DM, oder um 200%. Es steht also einem um 30% erhöhten Nominallohn eine Verminderung der Produktion von 30% gegenüber. Ähnliche Verhältnisverhältnisse liegen heute höher als 1936. Die Löhne schwanken zwischen 120 und 150%. Es ist ganz klar, daß, wie wir im Leitartikel noch näher ausgeführt haben, die Kaufkraft der Löhne nicht so groß sein kann wie 1936. Insbesondere muß berücksichtigt werden, daß die oben angegebenen Ziffern sich auf den Juli 1948 beziehen und inzwischen fast überall weitere zum Teil erhebliche Lohnsteigerungen vorgenommen worden. So hat unsere Schätzung nach 1 DM heute nur noch die Kaufkraft einer halben DM des Jahres 1936. Die Preise steigen dieses Bild deutlich — und der Notenbauseweis auch.

Die Bank Deutscher Länder hat wieder zwei Ausweise veröffentlicht, die

was in diesem Zusammenhang aus der Wichtigkeit zu sein scheint, wieder eine starke Erhöhung des Notenumlauf zeigt. Der Notenumlauf betrug am

31. 8.	4.178 Mill. DM
7. 9.	4.687 - - -
15. 9.	5.032 - - -
23. 9.	5.602 - - -
30. 9.	5.356 - - -
7. 10.	5.824 - - -

Dazu kommt der zwischen 400 und 500 Mill. DM liegende Westmarknoten-Umlauf in Berlin. Es ergibt sich aus dieser Aufstellung, daß sich der Notenumlauf in den 3 Wochen um genau ein Drittel erhöht hat. Da die Neuausgabe der Festkonten sich in dem Ausweis vom 7. Oktober noch nicht ausgewirkt haben kann, muß angenommen werden, daß der Notenumlauf weiter steigt und wahrscheinlich schon jetzt die Grenze von 6 Mrd. überschritten hat, die wir vor einigen Wochen bereits als Vermutliche Grenze angaben, ohne die DM-Beträge in Berlin. Weiter fällt auf, daß

der Wechselstand sehr viel höher geworden ist: Am 7. September betrug er nur knapp 3 Mill. und am 7. Oktober 235 Mill. Da in der zweiten Woche des Monats der Wechselstand zu steigen pflegt, im September betrug die Zunahme allein 182 Mill. ist anzunehmen, daß der Wechselstand in der 2. Oktoberwoche mindestens 400 Mill. DM betragen haben dürfte. Auch im zusammengefaßten Ausweis der Bank Deutscher Länder und der Landesbankzentralbanken ist der Wechselstand vom 7. September von 176 auf 300 Mill. am 30. September gestiegen. Die Refinanzierungen bei der Bank Deutscher Länder und den Landesbankzentralbanken nehmen also zu.

Bei dieser monotonen Lage ist es eigentlich erstaunlich, daß die Banken nicht partout für die Finanzierung, die Kredite müßten restriktiver werden. Die Fehler im Gefüge unserer Kredit-

systems sind bis jetzt noch nicht ganz klar in allem zu erkennen. Es kann aber gar kein Zweifel mehr darüber herrschen, daß sowohl die monetäre Entwicklung als auch die Eigentümern der Kreditgewährung in letzter Zeit die Hortungstendenzen unterstützt haben. Prof. Ruppe ist der gleichen Ansicht und schreibt in der Neuen Zürcher Zeitung vom 23. Oktober: „Es zeigt, daß solche Rückzüge des Produktionsstroms auch durch eine falsche Kreditpolitik gefördert werden, die die spekulative Lagerhaltung erleichtert.“ Im übrigen ist Ruppe der gleichen Meinung wie wir als vor 14 Tagen hier äußerten: „Die Preise müssen nach und nach in den Ruck der Geldmenge hineinwachsen, mit der die westdeutsche Wirtschaft durch die Währungsreform ausgestattet worden ist (unter Einrechnung der jüngsten Lockerweiterung durch die höchst ungeschickte Art der verweirten Aktivierung der blockierten Guthabensposten vom 9/4/48). Damit ist die Preiselastizität unserer Wirtschaftswirtschaft klar umrissen: Die Preise werden weiter steigen bis das Steigen des Notenumlaufes aufhört — und nach einer kurzen Zeit danach. Eine Deflationspolitik auf dem Umweg über die Restriktion des Kredits ist vorläufig noch unrentabel, wie wir in der vorigen Ausgabe näher ausführten. Nur durch Leistungssteigerung können wir durchhalten, nicht nur im Kampf gegen“

Preisdruck-Proben

Seit Juli, also kurz nach der Währungsreform, haben bereits wie man sich aus verschiedenen Meldungen entnehmen kann, Verhandlungen zwischen deutscher Wirtschaftskreise über die Einführung von Festpreisen, insbesondere aus den USA, verschiedene Anordnungen der Verwaltung für Wirtschaft zur Entnahme, daß vor allem dieses Amt die Bestrebungen amerikanischer Firmen nach Abwehr ihrer Festpreiskampagnen in Deutschland begünstigt, und zwar im wesentlichen des-

halb um mit dem Angebot billigerer ausländischer Waren eine Preissteigerung im Inlande zu erreichen.

Vor einigen Tagen sind nun von großen amerikanischen Versandhäuser Sears, Roebuck and Co. Warenmuster sendungen der verschiedenenartigsten Verbrauchsgüter in Hamburg angekommen, in der Stadt, aus der in besseren Zeiten die gleiche deutsche Ware in alle Welt exportiert wurde. Die amerikanische Firma beschäftigt im Rahmen der Rumpfabrik Waren für insgesamt 130 Mill. Dollar an die Doppelmenge zu liefern, davon wie veranschlagt für etwa 30 Mill. Dollar Schuhe und für 30 Mill. Dollar Bekleidungsstücke usw. Textilien. Eine in Hamburg veranlassete Musterreise soll die Interessierten von den Preisen und der Qualität der amerikanischen Erzeugnisse überzeugen. Ein Paar Stradesschuhe werden sich einschließlich Zoll zwischen 17 und 20 DM stellen, also auf etwa 3-4 Dollar, erklärte der Vertreter der Firma. Für Textilien sei im Angebot noch keine Preisfestsetzung erfolgt, da die Zollverfahren noch nicht abgeschlossen seien.

Der deutsche Konsument, den die Preisdrücke der Waren weniger interessiert, sondern der Preis und die Qualität, wird selbstverständlich nach dieser Ware greifen. Der Bedarf des deutschen Volkes an Verbrauchsgütern aller Art ist jedoch an außerordentlichem Grad, daß die Lieferungen für 120 Mill. Dollar kaum besonders im Gewicht fallen; vor allem wird durch die eine neuartige Herabsetzung der deutschen Preise für Waren der gleichen Art, wie das die deutschen Stellen in ihrem Kampf gegen die Preisdrücke erhoffen, kaum erreicht werden können. Es wäre angereicher und sinnvoller, wenn die betreffende Behörde sich mit allen Nachdruck für den stärkeren Import von Rohstoffen einsetzte und für die Beschränkung der verschwindenden Rinderzölle, die der Steigerung der deutschen Produktion im Wege stehen, bei steigender deutscher Produktion, also vermehrtem Angebot von Waren, werden sich auch die entsprechenden Preise bilden, ohne Zuzuführung billigerer ausländischer Waren. Wenn der deutsche Schuhfabrikant, um ein Beispiel zu nennen, sein Leder auf den deutschen Markt zu überlassen, den Weltmarktpreisen folgen, erwerben muß, kann er nicht ausbleiben, daß er immer produziert als der amerikanische Schuhfabrikant.

Im übrigen scheint es nicht gerade opportun, die Tendenz des Auslandes,

Fertigwaren statt Rohstoffe nach Deutschland zu liefern, also offensichtlich zu begünstigen. Die deutsche Industrie kann, das haben auch die letzten Messen gezeigt, mit der amerikanischen Industrie kaum in Wettbewerb treten, zumindest nicht in preislicher Hinsicht, das müßten sich die verantwortlichen Stellen ins Bewußtsein bringen. Denn der deutsche Industrie verfügt nicht über den früheren schätzungsweisen Einzelkaufapparat, sie mußte leistungsfähige und bester Maschinen abgeben usw. So besitzen wir z. B. in der Doppelmenge noch keine nennenswerten Strömungsindustrie, die den großen Bedarf decken könnte. Sie befindet sich erst wieder im Aufbau.

Die deutsche Industrie selbst müßte also einen Weg finden, sich mit dem Großabsorber und dem Einzelhändler über die zu fordernden Preise zu einigen und die Wiederverkäufer zur Preisdisziplin zwingen, etwa indem sie die weitere Belieferung von der Einhaltung der vereinbarten Preise abhängig macht. Es liegt im Interesse der Industrie, die nicht partout für die Preissteigerungen verantwortlich ist, vor sich aus einer Lösung zu finden, die es ermöglicht, sich zu behaupten, nicht zuletzt liegt dies auch im Interesse des Groß- und Einzelhändlers. Daß die deutsche Industrie von den deutschen verantwortlichen Stellen nach jeder Richtung Unterstützung zu fordern berechtigt ist, ist als selbstverständlich vorauszusetzen.

Das sogenannte „Jedermann-Programm“ — es gab auch einmal schon ein 10-Pfennig-Artikel-Programm — das auch das Ziel verfolgt, den deutschen Verbraucher mit guter Ware zu angemessenen Preisen zu versorgen, ist nicht begründeter. Maßnahme, die im übrigen viel angebracht ist, als dadurch die deutsche Industrie und deutsche Arbeiter beschäftigt werden. Allerdings darf der Plan nicht auf dem Papier bleiben, sondern müßte im geplanten Umfang realisiert werden.

Im übrigen wird, so ist zumindest angekündigt, die STEG ihre Ware auf den Markt bringen. Sie meldet neben eine Testaktion an für die allerhöchste Zeit, was die „Zeit“ anbelangt, sind wir bei Ankündigungen dieser staatlichen Erfassungsteile etwas skeptisch — mit eigener Warenmarke und zu Preisen, die wesentlich unter denen der „Jedermann-Waren“ liegen werden. Man sieht also, daß sogar der Staat seine Firmen in den Konkurrenzkampf gegen sein eigenes Programm ins Feld stehen läßt. Es ist zu hervorzuheben, daß dies der richtige Weg ist, auf dem die deutsche Wirtschaft zur Gesundheit geführt werden kann.

1,3 Mrd. Dollar für europ. Ausgleichsfonds

Bekanntlich müssen alle ERP-Hilfe empfangenden europäischen Staaten einen Ausgleichsfonds einrichten, in den sie den Gegenwert der empfangenen Hilfe in nationaler Währung einzahlen. Wie im vorhergehenden Aufsatz erläutert wurde, müssen sie einen Teil dieser Mittel ihren Schuldverlasten zum Ausgleich der Zahlungsbilanz zur Verfügung stellen. Zur Durchführung wichtiger Investitionsprogramme sowie zur Abwendung von Notständen können weitere Mittel nach Genehmigung durch die ECA verwendet werden. Frankreich, Italien, Triest, Griechenland und England haben z. B. bereits begonnen mit Genehmigung der Marshall-Plan-Verwaltung in Washington (ECA) einen Teil ihrer Ausgleichsfonds zur Entwicklung des Grundindustrien, Verbesserung des Eisenbahnwesens und ähnliche Zwecke zu verwenden. 3% des Fonds müssen für Verwaltungsausgaben der Marshall-Verwaltung und für Beschaffung von knappen Materialien in dem betreffenden Land für die USA zurückgestellt werden.

Wie von der ERP-Verwaltung in Washington jetzt mitgeteilt wird, haben die dem ERP-Programm angeschlossenen europäischen Länder in ihren Ausgleichsfonds bisher umgerechnet insgesamt 1.315 Mrd. Dollar eingestellt. In diesem Betrag ist der Gegenwert von 500 Mrd. Dollar enthalten, die als Mittelfristige an Italien, Frankreich, Österreich, Triest und Griechenland gingen. Schweden, die Schweiz, Triest, die Türkei, Portugal und Island haben keinen Ausgleichsfonds, da sie nur Darlehen, also Leistungen, die zurückgezahlt werden müssen, und keine Zuwendungen à fonds perdu erhalten.

Leistungen im intereuropäischen Austausch

Nach den bis zum 30. September dieses Jahres von der ECA genehmigten Mittellieferungen an andere europäische Länder wird die Bilanz der USA im Wert von 68,5 Mill. Dollar zur Verfügung stellen. Davon kommen 63 Mill. Dollar zur Kohlen und andere Brennstoffe, 1,5 Mill. auf Eisen- und Stahlvergnisse.

Insgesamt waren bis zum 30. September Lieferungen in Höhe von 217,5 Mill. Dollar zwischen den einzelnen

Marshallplan-Länder genehmigt worden

Belgien und die belgischen Kolonien liefern für 41,7 Mill. die Niederlande und die ihnen unterstehenden Gebiete für 29,5 Mill. Italien für 19,9 Mill., die Türkei für 10,8 Mill., Schweden für 8,4 Mill., Luxemburg für 7,2 Mill., Norwegen für 4,5 Mill., Österreich für 3,3 Mill. und Großbritannien für 2,7 Mill. Die von ihm verwalteten Gebiete für rund 3 Mill. Dollar. Der Schweiz wird Waren im Wert von 2,8 Mill. Dollar, Frankreich und die ihm unterstehenden Gebiete für 2,8 Mill. Dollar, Portugal und seine Kolonien für 2,8 Mill. Dollar, Griechenland für 2,5 Mill., Island für 1,9 Mill. und Dänemark für 600.000 Dollar zur Verfügung stellen. Für das China Hilfsprogramm genehmigte die Washingtoner Verwaltung weitere 27,75 Mill. Dollar.

Der Doppelmenge wurden von der Marshall-Plan-Verwaltung 4,93 Mill. Dollar zum Ankauf von Tabak in den USA und für Frachtkosten zur Verfügung gestellt. Die französische Zone erhielt 1,94 Mill. Dollar für Bezahlung von ERP-Produktion aus den USA und Saarland.

Für 11 europäische Marshallplan-Länder wurde ein Betrag von 52,8 Mill. Dollar freigegeben, wodurch sich der bisher im Rahmen des Marshall-Planes zur Verfügung gestellte Dollarbetrag auf 2.325 Milliarden Dollar erhöht.

Siehe Seite 2

- Kohle und Stahl in Finanzschwächen
- Papierindustrie teils auf
- Marshallplan und Europas Zahlungsbilanzausgleich
- Rußlands unangelegte Rohstoffquellen
- US-Berater in London
- Gefahren in den Benelux
- Wahlverträge nehmen ab

Einigung in der Demontage

Die Regierungen der drei Westmächte haben sich nach Überprüfung der deutschen Demontageabkommen verständigt, alle Fabriken, die für den deutschen Wiederaufbau in Deutschland wirksam arbeiten können, an ihrem bisherigen Standort zu belassen.

Mehr Ruhrgas für Holland

Nach einem neuen Projekt ist die Lieferung von jährlich insgesamt 1,3 bis 1,5 Mill. cbm Ferngas von Ruhrgebiet nach Holland vorgesehen. Unter anderem soll die Versorgung von Den Haag, Aachen und Gronau auf Ferngas umgestellt werden. Die Lieferungen sollen bis zum Jahre 1954 laufen. Nach dem ersten abschließenden Ferngasvertrag liefern die Ruhrgebiete AG, Essen, und die Thyssenwerke AG, und Wasserwerke Dattberg-Hammbeck bereits 80-90 Mill. cbm Ferngas pro Kalenderjahr nach Holland.

Großes Defizit in den Berliner Westsektoren

Berlin. Nach dem „Vorwärts“, dem amtlichen Defizit der Berliner Westsektoren über 90 Mill. Mark. Die laufenden Besetzungskosten sollen 50 Mill. betragen. Dazu können noch die vom Magistrat zu tragenden Unkosten für die Flugplätze, von denen allein der Flughafen Tegel 27 Mill. kosten soll. Dieses Defizit kann nach dem Vorwärts nicht gedeckt werden, da das Einkommen der Westsektoren, das etwa 36 Mill. beträgt, in den letzten Monaten nicht einmal zur Deckung der Besetzungskosten gereicht habe.

Abgelehnt

Die Marshall-Planverwaltung in Washington hat den 200.000-Dollar-Reparaturvertrag für deutsche Eisenbahnwagen in der Schweiz abgelehnt.

Einfuhr japanischer Textilien nach Deutschland?

Nach einer Mitteilung des britischen Handelsministeriums ist die Läne der Län-

Schwarzwälder Uhren — aus Österreich

In Österreich hat eine Fabrik für Schwarzwälder Uhren mit der Arbeit begonnen; sie soll sogar größere Exportaufträge haben.

Handelsbesprechungen Frankreich — Österreich

Für den 1. November sind in Wien Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Frankreich und Österreich vorgesehen.

Wieder französische Einfuhrzölle im Saargebiet

Saarbrücken. Ab 17. Oktober sind im Saargebiet wieder die französischen Einfuhrzölle eingeleitet worden.

Dazu teilt die saarländische Industrie- und Handelskammer mit, daß die vom 17. Oktober mit der unmittelbaren Zustimmung für das französische Zollgebiet veränderten Waren noch unter den bisherigen Bedingungen eingeführt werden können. Für Einfuhren aus Deutschland in das französische Zollgebiet werden keine Abgaben in dreifacher Höhe des Mindestzolls erhoben, sondern es gilt für diese Waren der Mindestzoll, wie er bei der Einfuhr aus Belgien, Luxemburg, der Schweiz, den Niederlanden, Italien und einigen anderen Ländern angewandt wird.

USA-Konzession in Abschnitten?

Wie aus London berichtet wird, bemüht sich eine amerikanische Gesellschaft, deren Vorsitzender der frühere Botschafter Mr. Hollister ist, seit einiger Zeit um eine Konzession für die Erzeugung von Gold- und Platinverbindungen in Abschnitten.

VOLKSBANK - BANK FÜR JEDERMANN.

Marshallplan und Europas Zahlungsbilanzausgleich

Als am 16. Oktober 1948 der Administrator des Auswärtigen Amtes die erste Barriere der künftigen Organisation für europäische Zusammenarbeit (OECE) überreichte wurde, beschränkte Hoffmann dieses Dokument als einseitig in der Geschichte Europas, da hier die freien Völker Europas sich zu einem gemeinsamen Wirtschaftsprogramm, das 19 politische Einheiten mit 170 Mill. Einwohnern umfaßt, zusammengefaßt haben. Der Plan einer engen europäischen Zusammenarbeit in Sinne einer Großraumwirtschaft ist hier zwar nicht zum erstenmal aufgetaucht, aber zum erstenmal ist es so weitgehend in die Praxis umgesetzt worden. Voraussetzung für ein Gelingen war die Gewährung einer Dollarhilfe, die im ersten Marshall-Plan-Jahr, das am 30. Juni 1948 abläuft, 4,47 Mrd. Dollar betragen und deren Verteilung auf die einzelnen europäischen Länder aus der von uns abgebildeten Tabelle ersichtlich ist. Im Rahmen der intereuropäischen Zusammenarbeit kommt dem multilateralen Zahlungsbilanzabkommen, das ebenfalls am 16. Oktober von allen in der OECE zusammengeschlossenen 19 europäischen Nationen unterzeichnet wurde, besondere Bedeutung zu. Bereits in dem Text des Abkommens über die Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit (OECE), das am 18. April 1948 von 18 europäischen Ländern und dem Besonderen der drei westlichen Besatzungsmächte Deutschlands unterzeichnet wurde, hat man festgestellt, daß zur Förderung gegenseitiger Zusammenarbeit so bald wie möglich ein multilaterales Zahlungssystem zu schaffen ist.

Dieses Zahlungssystem, das rückwirkend mit dem 1. Oktober in Kraft tritt, ist im wesentlichen aus dem ersten

multilateralen Verrechnungsabkommen entwickelt worden, das am 18. November 1947 zwischen dem Benelux-Land, Frankreich und Italien unterzeichnet wurde. Demals wurde der erste Schritt zu einer Erleichterung des Zahlungsbilanzausgleichs zwischen den einzelnen Ländern getan. Gerade in Europa wird dieses Problem durch die infolge der Kriegsergebnisse stark gestiegene Gleichgewichte zwischen den einzelnen Zahlungsbilanzen besonders erschwert. Andererseits ist gerade für Europa aber die Herstellung eines ordnungsgemäßen Zahlungsverkehrs von besonderer Bedeutung, da der französische Franken, der belgische Franken und der holländische Gulden gleichzeitig Hauptwährungen in überseeischen Wirtschaftsgebieten sind und Europa somit ein Zentrum des Zahlungsaugleichs dieses großen Teils der Welt darstellt.

Der Fortschritt des jetzt unterzeichneten Zahlungsbilanzabkommens gegenüber dem erwähnten Verrechnungsabkommen ist der erheblich größere Anhalt der Beteiligten seiner intereuropäischen Zahlungsmittel. In Anlehnung an das Abkommen von November 1947 unterscheidet man auch jetzt wieder zwischen zwei Verrechnungskategorien. Die erste Kategorie dieser gehören die Schweiz und Portugal, die keine Dollarhilfe empfangen, nicht an ist ein einfaches Kompensationsystem, welches die Verminderung bestehender Salden zum Ziele hat, und zwar geschieht dies in einem geschlossenen Kreis von Handelspartnern, die unter sich in Gültigkeit- und Schuldenerstellung stehen. Diese Art der Verrechnung ist für alle beteiligten Staaten, von den beiden Ausnahmen abgesehen,

obligatorisch. Die Operationen der zweiten Kategorie sind die erheblich schwierigeren. Sie führen nämlich zur einseitigen Erhöhung der Salden oder zur Bildung neuer Salden in einem bestimmten Verrechnungskreis. An diesen Geschäften können sich auch die Länder beteiligen, die nur Schuldner oder nur Gläubiger sind und daher von vornherein von den Verrechnungsabkommen ausgeschlossen sind. Wegen der Risiken, die mit Geschäften der zweiten Kategorie verbunden sind, ist zu ihrer Durchführung auch im neuen intereuropäischen Zahlungsbilanzabkommen das vorherige Einverständnis der direkt beteiligten Staaten notwendig. Hierdurch ist die Bedeutung des multilateralen Zahlungsverkehrs wieder in das Bewußtsein der einzelnen Staaten gelangt, der nun seinerseits nicht mehr unter dem Gesichtspunkt nationaler Zweckmäßigkeit als unter der Berücksichtigung europäischer Notwendigkeit entschieden kann. Die Gefahr derartigen Handelns wird noch dadurch vergrößert, daß man andererseits auch weiterhin den bilateralen Zahlungsbilanzrechnungen folgen wird. Daß dazu sogar eine gewisse Notwendigkeit besteht, wird in dem neuen Zahlungsbilanzabkommen anerkannt, und man sieht vor, daß von den Salden der Zentralbanken diejenigen von der Verrechnung ausgenommen werden können, die zur ungestörten Abwicklung des bilateralen Zahlungsverkehrs notwendig sind. Dann gehören alle saisonbedingten Salden, Devisenreserven zur Deckung von Terminalsoperationen, Reserven zur Deckung von fälligen Krediten, ferner Salden, die zur Finanzierung spezieller Kapitalinvestitionen benötigt werden, oder die nicht in den Rahmen eines Zahlungsbilanzab-

kommens fallen. Die Interessen zur Abwicklung der bilateralen Zahlungsbilanzrechnungen werden daher oft mit der Erfüllung des multilateralen Abkommens in Konkurrenz treten, und es wird einer geschickten, auf das europäische Gesamtinteresse ausgerichteten Finanzpolitik der einzelnen Staaten wie auch der als Agenten fungierenden Bank für internationalen Zahlungsausgleich bedürfen, um den besten Erfolg innerhalb des intereuropäischen Zahlungsbilanzabkommens zu erreichen. Wie wenig Verrechnungsmöglichkeiten nach der ersten Kategorie bestehen, zeigt eine Veranschaulichung der BIZ als Agent in dem zwischen der Benelux, Frankreich und Italien geschlossenen Abkommen. Danach weisen die zur Durchführung des Abkommens gehörigen Konten Schulden und Guthaben von mehr als 700 Mill. Dollar auf. Davon konnten 400 Mill. Nettoschulden oder -guthaben nicht verrechnet werden, während von den theoretisch zur Verrechnung geeigneten nach den Erfahrungen allein höchstens etwa 30-50 Mill. Dollar nach-

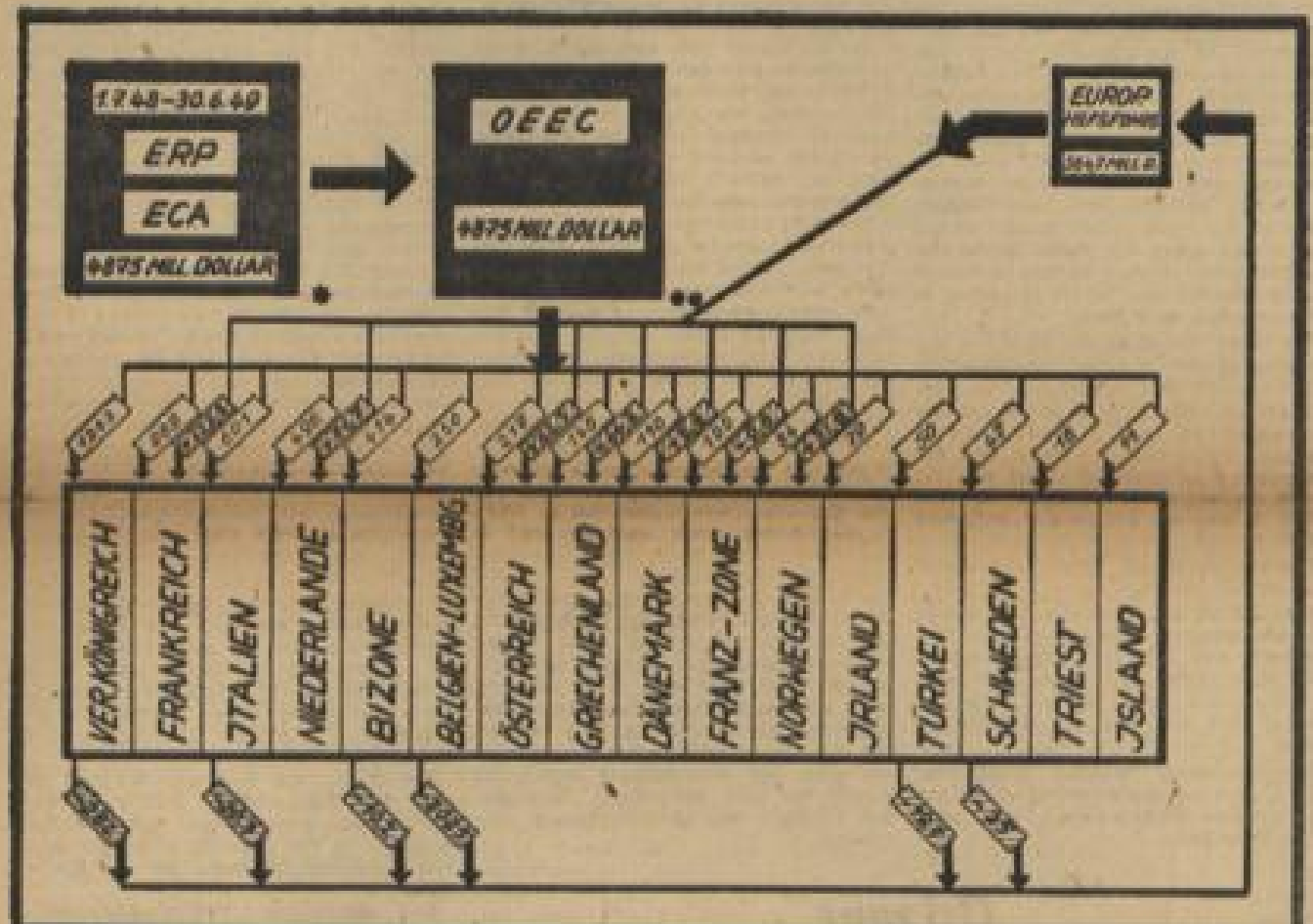
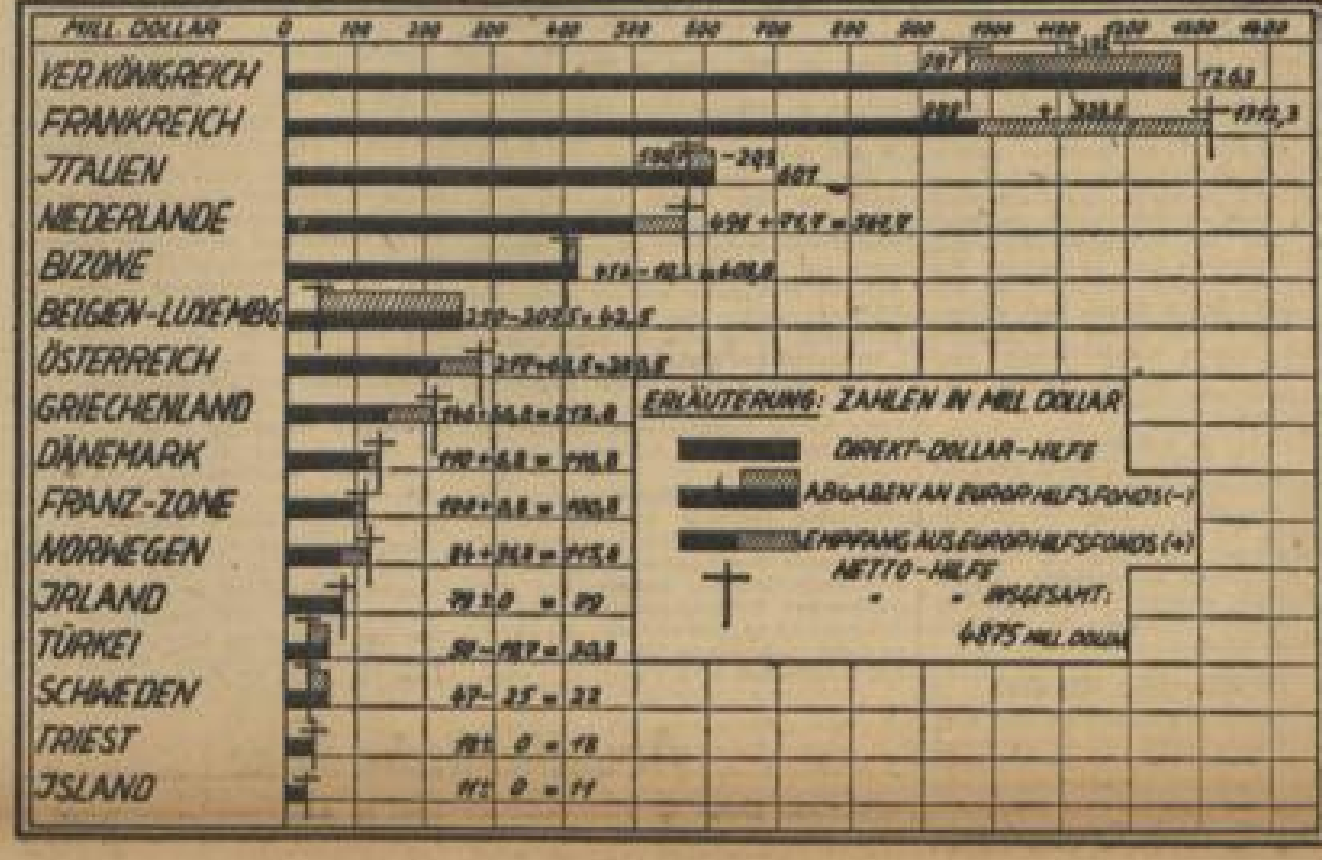
bilateralen Zahlungsbilanzen im ersten Marshall-Plan-Jahr aus.

Praktisch wird das Verfahren so ablaufen, daß ein ausgewähltes Gläubigerland wie z.B. England in Höhe des Überschusses, den seine bilateralen Zahlungsbilanzen ausweisen, also nach unserem Schätzbild in Höhe von 332 Mill. Dollar umgerechnet in Landeswährung Ziehungsrechte einräumt, und diese dem europäischen Hilfsfond, den die Bank für internationalen Zahlungsausgleich als Agent des Kompensationsabkommens verwaltet, zur Verfügung stellt. Ein Schuldnerland wird umgekehrt in Höhe der Defizite seiner bilateralen Zahlungsbilanzen zum Besitz von Ziehungsrechten berechtigt und selbst diese, in unserem Falle also z.B. Frankreich mit 333 Mill. Dollar, ebenfalls an die Bank für internationalen Zahlungsausgleich. Die Bank für internationalen Zahlungsausgleich hat die Möglichkeit, die bilateralen Salden so gegenseitig aufzurechnen, daß die besten Kompensationsmöglichkeiten zwischen Verrechnungsland und dem Schuldnerland, zu wird damit nur eine Verminderung der verfügbaren Ziehungsrechte verbunden sein. Geht man dagegen zu Kompensations nach der zweiten Kategorie über, so wird das wird je meiste der Fall sein.

Hilfsbedarf auszuweisen, multilaterale Unterstützung durch andere europäische Staaten erhalten können. So bekommt z.B. Frankreich zur Abdeckung der Defizite seiner Zahlungsbilanzen von europäischen Hilfsfonds in Waren abzudeckende Ziehungsrechte in Höhe von 330 Mill. Dollar eingeräumt, denen entsprechende Ziehungsrechte in Höhe von 67 Mill. Dollar entgegen stehen, so daß sich per Saldo die Höhe der sogenannten bedingten Dollarhilfe auf 263 Mill. Dollar stellt und Frankreich so mit einer Gesamthöhe der empfangenen Hilfeleistungen von 1.312,3 Mill. an die Spitze der Hilfeempfangenden europäischen Länder tritt. Interessant ist, daß die Doppelsumme bei einwirkenden Ziehungsrechten in Höhe von 1083 Mill. Dollar und zu empfangenden Ziehungsrechten in Höhe von 868 Mill. Dollar per Saldo im intereuropäischen Hilfsplan einen Betrag von 10,2 Mill. Dollar leisten. Diese Hilfeleistung der Doppelsumme wurde von den anderen beteiligten Ländern unter dem Gesichtspunkt durchgesetzt, daß es nur recht und billig sei, wenn die Doppelsumme einen Teil der empfangenen Hilfeleistungen in Form von Exporten an die anderen europäischen Länder teile.

Welche Ergebnisse mit Hilfe des recht komplizierten intereuropäischen Zah-

MARSHALLPLAN-HILFE vom 12.4.48 bis 30.6.49 DIREKTILFE UND AUSGLEICH ÜBER DEN EUROPÄISCHEN HELFSFONDS.



Marshallplan = Gesamtplan des amerikanischen Außenbüros für die Länder, die Hilfe von Amerika erhalten = Lieferfrist (Bezeichnung ERP (European Recovery Program) = Europäisches Wiederaufbauprogramm; ECA (Economic Cooperation Administration) = Verwaltung für wirtschaftliche Zusammenarbeit; SIZ (Washington) = Abgabe; Verwaltung und Durchführung des ERP = Gesamtorganisation; W. Averell Harriman, mit Sitz in Paris = Bundesbeauftragter Hoffmann in Paris = Überträger der ERP-Mittel.

OECE (Organization for European Economic Cooperation) = Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit (Europäischer Hilfsfond) Paris, Quai d'Orsay Nr. 20, Aufgabebereich: Europäischer Hilfsfond, Verteilung der Mittel; Generalsekretär: Rob. Marshall; Mitglied: Direktor der OECE, der OECE assistenten europäischen Länder, die den Marshall-Hilfsfond durch die OECE empfangen u. versenden.

Netto-Hilfe = Differenz zwischen dem 1. 1. 1948 bis 30. 6. 1949 in europäischen Ländern in Höhe von 4875 Mill. Dollar, (die Summe aller Zuweisungen) und dem 1. 1. 1948 bis 30. 6. 1949 in Höhe von 233 Mill. Dollar (bezogen auf die Zahl der Empfänger), die Summe aller Zahlungen zum intereuropäischen Ausgleich an Länder ab, die Bedarf an Forträgen haben; Gesamtbeitrag: 4875 Mill. Dollar; intereuropäische Rechnung in Landeswährung.

der ersten Kategorie abgerechnet werden können.

Die besondere Bedeutung erhält nun das intereuropäische Zahlungsbilanzabkommen, wie bereits erwähnt, durch die Schaffung zusätzlicher intereuropäischer Zahlungsmittel. Die Dollarhilfe empfangenden europäischen Staaten müssen sich im Rahmen der ERP-Verbindlichkeiten verpflichten, den Gegenwert der empfangenen ERP-HILFE in nationaler Währung in einen Fonds einzubringen und diesen zu einem Teil ihren europäischen Schuldnern zur Deckung ihrer im bilateralen Handelsverkehr aufgelaufenen Defizite zur Verfügung zu stellen, innerhalb des neuen Zahlungsbilanzabkommens verpflichten sich nun alle Dollar-Hilfe empfangenden Staaten, nicht rückzahlbare Ziehungsrechte (Drawing-Right) in nationaler Währung an ihre europäischen Schuldner zu stellen. Das bedeutet praktisch, daß die beteiligten Staaten Zahlungsmittel der Dollar-Hilfe empfangenden Länder gegen Dollar kaufen, um diese wiederum den Schuldnern im intereuropäischen Kompensationsystem zur Verfügung zu stellen. Bei der Festsetzung der Höhe der Ziehungsrechte ging man von dem voraussetzlichen

Bedarf aus, so handelt es sich hier um die Übertragung eines Ziehungsrechtes gegen ein Land auf ein drittes Land.

Hierbei sind allerdings, wie gesagt werden, wieder ausnahmsweise Genehmigungen der direkt beteiligten Partner erforderlich. Alle Ziehungsrechte sind in Dollarwerten errechnet, werden praktisch in Warenlieferungen erfüllt und werden in der jeweiligen Landeswährung verrechnet. Um eine vorläufige Erschöpfung der Ziehungsrechte zu verhindern, wurde in dem Abkommen festgelegt, daß bis Ende März 1949 höchstens 75 % der gesamten für das erste Marshall-Plan-Jahr ausgeteilten Ziehungsrechte beansprucht werden dürfen.

Das multilaterale Zahlungsbilanzabkommen stellt durch die große Zahl seiner Mitglieder und durch die Organisation der Ziehungsrechte, die auch als bedingte Dollarhilfe bezeichnet wird, einen Fortschritt für den intereuropäischen Zahlungsverkehr dar. Es ist jedem klar, daß Europa trotzdem von einem freien, keinerlei Einschränkungen unterworfenen Zahlungsverkehr noch weit entfernt ist.

Es wird aber zunächst erreicht, daß Staaten, die einen besonders großen

Bedarf an Warenlieferungen zu leisten, nicht abwarten, die Zustimmungsklasse bei den Geschäften nach der zweiten Kategorie kann sich als starker Hebel zur Erreichung der Ziele des Marshallplans erwiesen, da sie den einzelnen Staaten die Möglichkeit gibt, ihre bilateralen Verpflichtungen vor dem multilateralen zu befreien. Wir können auf die kluge Einsicht aller am Abkommen beteiligten europäischen Staaten bei den jeweils erforderlichen außenpolitischen Maßnahmen hoffen.

Verringerung Marshall-Hilfe durch Handelsgewinne

USA-Regierungsbeamte erklärten, durch die Einschaltung des freien Unternehmertums in den internationalen Warenhandel werde Europa in diesem Winter eine Einbuße an der Marshall-Hilfe von annähernd 4,5 Mill. Dollar erleiden. Der amerikanische Weizenexport nach Europa gehe ab Dezember in private Hände über. Die Gewinnmarge der Handelshäuser dürfe sich auf rund 10 Cents je Bushel (1 Bushel = 27,2 kg) belaufen und würde damit rund 4,5 Mill. Dollar der Marshall-Hilfe beanspruchen. Die USA-Regierung befürchte den Verlust zum Einkaufspreis.

Am Ausguck: wieder „Njet!“

Nach dem Scheitern des jüngsten Vermittlungsversuches ist zunächst wieder einmal in aller Deutlichkeit ein klar geworden: die Sowjetregierung hat gegenwärtig nicht die Absicht, mit den Westmächten über Berlin oder Deutschland oder über einen anderen Gegenstand zu verhandeln. Das ist die hauptsächlichste Schlussfolgerung, die sich aus der Ablehnung des Resolutionenwürfen, der dem Sicherheitsrat in der Berliner Frage von den sechs neutralen Mächten vorgelegt worden ist, ergibt. Nachdem Wyssinski eine Kopie des Vorschlages nach Moskau geschickt hatte, begab er sich in Palais de Chaillot neue Hoffnungen. Sie wollten dann aber sehr schnell zu Grunde gegangen werden, wie auch die Hoffnung, daß in ganz Berlin Wahlen abgehalten werden könnten, aufgegeben werden mußte. Wyssinski erwiderte „Njet!“ entsetzt um etwas an die Zustände im polnischen Reichstag des 18. Jahrhunderts, der nicht beschiedene, weil jeder Abgeordnete ein Votum besitzt, bekanntlich ist Polen daran zugrunde gegangen.

Indessen drückt sich das offensichtliche Misverhältnis der Vereinigten Nationen in Palais de Chaillot schnell und klar weiter. Jetzt steht den Westmächten nur noch die Möglichkeit, unmittelbar an die Generalversammlung der Vereinigten Nationen zu appellieren. Dies könnte aber nur eine formale Erklärung abgeben, die im Sinne der Westmächte eine Friedens-

bedrohung durch die Sowjetunion feststellt. Eine solche Erklärung wäre ohne Zweifel eine moralische Verurteilung der Krimpolitik durch die Weltöffentlichkeit, hätte jedoch keine unmittelbaren praktischen Folgen, es sei denn jene, daß sich der Osten noch stärker isolieren würde. Die Leidtragenden sind bei diesem Prozess immer wieder und noch immer die Berliner Frauen, Männer, Kinder und Greise, wobei nicht übersehen werden darf, daß selbst der älteste Patient nicht auf unerschütterlichen „Kloakalium“ stehen werden kann.

Kurz bevor der neutrale Vermittlungsversuch wieder an dem „Njet!“ Wyssinskis scheiterte, forderten die Vereinigten Nationen ihren dritten Gehversuch. Aus dem Munde ihres Generalsekretäres sprachen sie sich als Selbstgespräch das Eigenbild, bereits Kriegs verhandelt zu haben. Allerdings scheint uns die Selbstbeglückwünschung Trygve Lia kaum berechtigt gewesen zu sein, in Palästina gegen die Verletzungen der Waffenruhe durch beide Parteien, trotz der augenblicklichen UNO-Arbeit an diesem heiklen Problem, nach wie vor weiter, ja, auf einer eben abgeschicktem Konferenz in Amman haben die Araber beschlossen, wieder zum Krieg zu rufen. In Indien, in Indonesien und in Korea sollen kommunistische Aufstände. Die Revolte in Südkorea stellt insofern etwas Neues dar, als sich die Kommunisten zum ersten

Male in einem von amerikanischen Truppen besetzten Gebiet erhoben haben. In China werden die Regierungstruppen auf verschiedenen Frontabschnitten erneut sehr heftig von den Kommunisten angegriffen. Kommunistische Armeen bedrohen jetzt die Hauptstadt der Provinz Schensi, Taiyuan. Die Hauptstadt der Mandchurien, Tschangtschun, die seit langem umkämpft wurde, ist offenbar jetzt von den Kommunisten eingenommen worden. Die Macht Tschangtschun schwindet immer mehr dahin und dürfte bald ganz verschwunden sein, wenn ihm nicht die Vereinigten Staaten kräftig unter die Arme greifen. In Peru ist Abmätzung und was Europa betrifft, so konnten die Vereinigten Nationen bis zur Stunde den Bürgerkrieg in Griechenland nicht belegen. Dagegen kündigte die Rebellenregierung des Generala Markos jetzt eine Offensive gegen Saloniki an, Amerikanische Regierungsveterinäre in Washington äußerten, die militärische Hilfe der USA für Griechenland werde wohl um ein weiteres Jahr ausgedehnt werden müssen. Aus der Informationszone nach Griechenland und Italien nach Paris zurückgekehrt ist, hört man, der USA-Außenminister sei einige Zeit sehr besorgt gewesen, weil die Sommeroffensive der griechischen Armee gescheitert und ein Heer von 20 000 Mann Markos-Truppen, das man schon abgeschickt habe, doch noch erlitten sei.

Und die Blockade Berlins? Wo, so fragen wir, sind denn die Erfolge der Vereinigten Nationen? Gewiß, es war we-

der böser Wille, noch unfähigkeit, daß nicht mehr erreicht, wurde. Daran ist nicht die Organisation der UN selbst schuld, sondern die ungeschickliche, ungeschickte, die der komplizierten Maschinen durch die politischen Hochspannungen und Gegensätze angedrückt wird. Es liegt an der Mentalität der immer noch von der Katastrophe erfassten Menschen. Dieser Zustand hat es bisher unmöglich gemacht, Europa den Frieden zu bringen. Nach sechsjährigem Krieg ist nicht einmal ein Frieden der Ehrlichkeit zu erwarten wie 1948, dessen dreihundertfacher Wiederkehr dieser Tage die Stadt Münster bedröht. Demals schloß der Barockdichter Crefflinger seine Verse: „Deutschland, Wohland, Land der Fügung, aller Hüter Tugendheil“. Die jetzt veröffentlichten Dokumente und selbstständigen Aussagen über die an den Bundesdeutschen befragten Grundbesitzer während ihrer Ausreise in den Jahren 1945/46, in denen es von der Massenvergewaltigung westlicher Frauen, der Auspeinigung und Mißhandlung gefangener Zivilisten bis zum Massenverbrechen und Mordanschlag auf deutsche Verwandte keine Umst gibt, die nicht in jenen Tagen verübt worden wäre, geben ein grausiges Bild von den Möglichkeiten jener „Friede“ zustande, wie man ihn hier und dort in Osteuropa projektiert. Die Verzweiflungsdienste drehen wieder erschreckend aktuell werden.

Während man im Schatten des Eisenturms nicht verdrücklich verurteilt kommt,

nimmt der „Kalter Krieg“ seinen unheimlichen Fortgang. Dieser „Kalter Krieg“ hat andere Gesetze als der effektive Krieg der Waffen und die Versuche, zu erweichen, in welcher Phase dieses „Kalten Krieges“ man im Augenblick sich befindet, arbeiten mit vielen Unbekanntem. Man ist sich dabei aber auch kaum im Klaren, was diese aufstrebende Nervensuche kostet und wie die Bürden, die sich auf einigen europäischen Belegplatten illustriert. Da ist in den USA eine ehemalige Flugzeugfabrik, die sich nach der Welterdbebung der Serienherstellung moderner Wohnhäuser aus Stahl widmen wollte. Mehr als dreißigtausend Stück waren bereits bestellt. Die Aufträge mußten jedoch storniert werden, weil sich die Unternehmen, sehr gegen seinen Willen genötigt sah, über 100 Millionen Dollar zu leihen. Ein anderes Bild, fünfzehn Millionen Amerikaner warten auf die Ernte neuen Anbaue, da die Produktion durch die Herstellung von Superbeton und sowie ähnlichen schweren Waffen blockiert ist.

Wohl steht der kalte, schützige Krieg weniger grausam aus, aber er zwingt zur gleichen Erzeugung von Zerstörungsgeräten und stellt ihre grausvolle Anwendung kommenden Stunden anheim. Darum schafft er allgemeine Unsicherheit und zwingt die Techniker der Politik zu verheeren wie der Ingenieur, der beim Bau einer Maschine Sicherheitskoeffizienten berücksichtigen muß. Das aufblühende Wert, daß Rüstungsveranstaltungen vor so-

zialen Einrichtungen den Vorrang besitzen, erfüllt damit wieder eine zeitgenössische Gelung.

Das amerikanische Ziel für die bevorstehenden kritischen Jahre ist, allen gegenwärtigen Verpflichtungen nach zu schenken, ein Westeuropäer aufzurichten, das möglichst stark und möglichst viele Sicherheiten besitzt, um durch seine Existenz allein schon der Kriegsgefahr immer stärker entgegenzuwirken. Der Aufruf auf das Weiße Haus, Dewey, der aller Voraussicht nach am 28. Januar sein Amt antritt, wird, hat es so ausgedrückt: „Wir müssen unser Hilfsprogramm für Europa so einsetzen, daß wir die Nationen des westlichen Europas zu ihrem Ziel, der Wiederaufbau Europas, ermutigen und sie in diesem Ziel hindern und behindern.“ Diese drastische Methode verlangt aber auch ein Frankreich, dessen wirtschaftliches Potential nicht gefördert durch Bürokratie gefährdet wird, und auch England muß sich über die Ausrichtung seiner Interessen klar werden. Aber auch ein Deutschland, das sich als Grenzland einer Westeuropäischen Union betrauchen müßte, die erst am Rhein oder an den Pyrenäen verteidigt werden soll, ist kein geeignetes Mitglied eines solchen Bundes. Es ist an der Zeit, daß man sich klar darüber wird, in das Wirtschaftspotential Westdeutschlands ein Bewegen im Gesamtwerk der Westeuropäischen Union werden soll, oder ob man ihn abschreibt und prächtig. Wir hoffen, daß unsere Zukunft in der Bestimmung liegt, geeignete Mitglied eines Europäischen Bundes zu sein.

Wir greifen auf:

Umworbener Reichsstock

Der Reichsstock für Arbeitslosenführung ist gegenwärtig im Gespräch. Wir haben schon mehrfach darauf hingewiesen...

Wenn man nun wenigstens den Eindruck hätte, daß eine echte Arbeitsschaffung mit dieser Darlehenfinanzierung...

Selbst das an sich gut gemeinte Verhalten einer Milliardegenleihe kann in dieser Grundhaltung nichts ändern.

Verteiler oder Händler?

Die hohen Wirtschaftsbedenken sind offensichtlich immer noch der Meinung, daß sie dazu da wären, etwas festzusetzen...

Im übrigen lenkt man mit solchen Fixationsmaßnahmen nur die Aufmerksamkeit von einem viel wichtigeren Punkt ab.

Gefährdete Pensionen

Sozialpolitisch und juristisch schwerwiegende Entscheidungen sind in Vorbereitung. Wir meinen die Kürzung der Pensionen...

Aus der deutschen Wirtschaft

Französische Zone

Im Jahre 1947 konnten in der Pfalz im Monatsdurchschnitt 399 Bauvorhaben oder im ganzen Jahr rund 6000 gestanzt werden.

Die die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

Die die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

Amerikanische Zone

Die Erzeugung von Schwefelsäure in der Doppelzone beträgt seit dem 1. September 1948 monatlich etwa 125 000 t.

Die Konstruktionspläne einer demokratischen deutschen Elektrizitäts-Anlage werden nach einer Mitteilung der amerikanischen Militärregierung...

Der allgemeine Tarifpreis für elektrischen Strom in Bayern beträgt monatlich 125 000 t.

Die die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

Die die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

Die die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

Die die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

Die die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

Ihr sollen noch im Oktober nach Indien gehen. Die indische Regierung erteilt die Einfuhrvisas vorläufig bis Dezember 1948.

Die die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

Die die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

Die die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

Die die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

Die die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

zur Verteilung kommen sollen. Bei den insgesamt zur Einfuhr gelangenden 67 000 t handelt es sich um kalifornische Äpfel und Pflaumen.

Die die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

Die die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

Die die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

Die die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

Die die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

Nach, verläuft der Geldverkehr in der Ostzone wieder in normalen Bahnen und der Schach- und Überweisungsverkehr nach der Währungsreform hat fast überall 50% teilweise sogar 100% des Standa vor der Währungsreform erreicht.

Die die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

Die die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

Die die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

Die die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

Die die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

Englische Zone

Der niederländische Landtag beschloß am 21. Oktober einstimmig die Staatsregierung, sich mit allem Nachdruck bei der Milliardegenleihe und den zugehörigen deutschen Mitteln dafür einzusetzen, daß die Treuhänder für die Reichswerke...

Die die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

Die die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

Die die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

Die die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

Der die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

Die die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

Die die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

Die die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

Die die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

Ostzone

Dr. Steiner von der Hauptverwaltung Finanzen der Deutschen Wirtschaftskommission für die Ostzone teilte mit, daß die sowjetischen Besatzungsbehörden die Einführung von Maßnahmen prüfen, die auf die Unterbindung der Spekulationswandelverhältnisse...

Die die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

Die die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

nach Westdeutschland zu verziehen. Der schwarze Markt in den drei Berliner Westsektoren handele im wesentlichen mit Produkten und Lebensmitteln der Ostzone.

Die die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

Die die jährliche Weinernte in Rheinland-Pfalz wird am 14. bis 18. Oktober in der Pfalz im Weinbaujahr 1948 abgeschlossen werden.

Adressen-Verzeichnis 1948 Koop. Mitglieder, Lindenstraße 533

Brief aus Paris Teuerung - Automobilausstellung - Währung

Von unserem Pariser u. a. v. Korrespondenten

Seit drei Wochen geht über Frankreich eine neue Streikbewegung hinweg, die das ganze soziale Gefüge des Landes in unerbittlicher Spannung versetzt. Diese Welle wurde durch

die immer zunehmende Teuerung der Lebenshaltung ausgelöst. Das Fliegen wurde teuer, die Transportkosten gingen auf der ganzen Linie in die Höhe (mehr als 20% bei der Eisenbahn, mehr als 100% für die Transporte innerhalb der Pariser Banneville, die Kohle wurde 20% teurer und Mehl eine Teuerung des Gaspreises, der Stromkosten und der Preise industrieller Produkte aus. Die künstliche Erhöhung der Löhne um 10% erwidern von verteilten ungezügelt ... sie war wie der Auftakt zu einer neuen Aufwärtsbewegung der Preise.

Die „Schlacht um das Preisniveau“, die von der Regierung seit dem 15. März eingeleitet worden war, ist verloren.

Als neue die Lage kennzeichnende Tatsache hat sich die Beobachtung ergeben, daß man immer ängstlicher wird. Von Tag zu Tag wächst eine quälende Furcht, die sich nicht nur bei den wirtschaftlich Schwachen und den kleinen Betreibern bemerkbar macht, die ohnehin die ewigen Opfer trüber Zeiten bleiben, sondern auch bei den Lohnempfängern, die feststellen müssen, wie das Geld, das immer mehr an Wert verliert, ihnen zwischen den Fingern verrinnt. Diese Angst beschleunigt auch die allgemeine Aufwärtsbewegung der Preise, denn der Verkäufer, der eine

neue Aufwärtsbewegung erwartet, ist bereit, seine Ware teurer, während der Käufer ein Leben lang kaufen möchte. Und die Preise steigen auch, weil jedermann erwartet, daß sie in die Höhe gehen.

Die großen Gewerkschaftsorganisationen (außer der kommunistischen CGT, von der jede Lage zu politischen Zwecken ausgebeutet wird) fangen jetzt ebenfalls an, und das ist vielleicht das einzige ermutigende Moment in dieser ganzen Situation, sich diesem bewußt zu werden, daß es besser wäre, gegen die Aufwärtsbewegung der Preise zu kämpfen, als für eine Hinabsetzung der Nominallöhne. Aber es wäre leider zu einfach, wenn die Krise allein schon durch einen Wechsel der Forderungen gelöst werden könnte. Wir stehen in Wahrheit noch vor der Tatsache, daß ein durch den Krieg erschöpftes Land, ein Land, das sich nicht mehr leisten kann, und weniger Arbeit — eben weil, als vor dem Krieg, während die Franzosen selbst wenn sie dreimal so viel arbeiten würden als im Jahre 1938, noch immer schwer zu einer Verbesserung der Lebenshaltung gelangen und die Wiederherstellung der zerstörten Gebiete durchzuführen können.

Die in der Landwirtschaft erteilte Bewässerung fördert eine viel bessere Lebenshaltung als früher, und man kann für das nicht verantwortlich, aber es kann dazu nur Folge haben, daß der Lebensstandard in den Städten entsprechend sinken muß. Die Statistik zeigt uns, daß die Milch-, Butter- und Fleischpreise die gleiche sind wie 1938. Der Bauer erzeugt

so viel wie vor dem Krieg. Er verbraucht aber selber für seinen eigenen Bedarf das Doppelte an Milch, Butter und Fleisch.

Andererseits ist eine harthäckige und kurzfristige Planwirtschaft unfähig, ihren Teil der Erzeugung, die die Landwirte bekommen, richtig zu verteilen. Sie vermag weder gegen die Spekulation, noch gegen den schwarzen Markt etwas auszurichten, den sie selber ins Leben gerufen hat. Auf diesem Gebiet hat die Regierung Quoten eine Offensive durchgeführt, die helfen wird, nicht allein als Theater geschickt, sondern auch Ergebnisse zeitigen soll.

Dies alles ist aber nur ein sehr kleiner Abschnitt des Kampfes um die Konsolidierung. Es wäre vor allem nötig, das Vertrauen wieder herzustellen, davon sind wir aber noch weit, sehr weit entfernt ...

Es genügt nicht, daß in den Reden der Minister richtige und durchaus angebrachte Forderungen erhoben werden, die Taten aber ausbleiben. Die Forderungen sind die gleichen: Die Ausgaben des Staates herabzusetzen, die verstaatlichten Industrien neu organisieren, schuldlosen mit unzulässigen Experimenten, die Währung stabilisieren usw. Was vor allem gehen müßte, wäre eine Aufräumarbeit mit denjenigen, die aus der Not ein Geschäft machen, ohne politischen Gewinn aus ihr ziehen wollen.

Die gegenwärtigen Streiks sind nicht durch den Willen der Arbeitermassen entstanden. Sie begründen sich auf keine ernsthaften Argumente, weil doch jeder weiß, daß eine Erhöhung der Nominallöhne zu keinem Ergebnis führt. Die Streiks sind nur noch politische Manöver, die von Masken beherrscht sind, und den Zweck verfolgen, die Produktion zu sabotieren, Unzufriedenheit zu säen und den Marshall-Plan zum Scheitern zu bringen.

Diese Machenschaften müßten durch einen entsprechenden Sicherheitsdienst in keine Richtung werden, so wie es in den Vereinigten Staaten der Fall gewesen ist. Eine Kommission müßte mit der Bekämpfung der antifranchesischen Hetzer beauftragt werden. Aber unter dem Vorwand, daß zwischen denjenigen, die die Fäden in der Hand haben, und ihren zufriedenen Organen 3000 Kilometer liegen, schiebt man die Augen vor der Tatsache einer „Kollaboration“, die nicht einmal als unbedingt notwendig zu einschuldigen wäre ...

Die Automobilindustrie im neuen Palais der Mißstände illustriert ein nicht mehr geschlossenes Werk, nachdem die Beendigung einer Notbremse erreicht hatte (über 1/2 Millionen). Es ist notwendig, in einer so kurzen Delegation alle anzuführen, was zu sagen wäre, es genügt darum, auf die Hauptpunkte hinzuweisen.

Die französische Industrie beginnt jetzt die Produktion in großen Serien von zwei neuen Modellen, die bereits im Vorjahr gezeigt wurden: das spätere Renault und den „207“ Peugeot. Der Renault-Wagen verfügt über vier Sitze, hat einen Hochmotor und erreicht bei 8 Liter Kraftstoffverbrauch 90 Stundenkilometer. Der Peugeot ist etwas stärker (8 PS) und soll mit einem Antrieb den Wettbewerb aufnehmen. Der Wagen ist nach amerikanischer Art gebaut, verbraucht aber nur 7 bis 8 Liter auf

noch weiter entwickelt, nachfolgend geben wir die Zahlen der beiden Motoren:

	Peugeot	Renault
Zylinderzahl	4 CV	4 CV
Bohrung in mm	64	65
Höhe in mm	73	95
Hubsraum	1099 ccn	1098 ccn
Elektrische Leistung	22 CVHP	25 CVHP
Umdrehung	4000	3500
Höchstgeschw.	118 kmh	170-180kmh

Die italienischen Karosserien (Ferruccio, Ghia, Farina ... usw.) übertrafen sich an Eleganz und Feinheit der Linie und schon besser aus als die so reich mit Chrom verzierten amerikanischen Fahrzeuge. Sie überbieten sogar die französischen Karosserien, die dieses Jahr so viele Überleben und mit Fahrzeugen gebaut haben, die am besten für Hollywood und seine Filme zu gebrauchen wären.

Insgesamt gesehen sind die technischen Fortschritte sehr groß, sowohl in Bezug auf Leistung als auch auf Wirtschaftlichkeit. Heute verbraucht ein 6 PS Motor 7.1 Treibstoff auf 100 km und fährt ohne Anstrengung vier bis sieben Stundenkilometer. Vor 15 Jahren brauchte man dazu 25 PS und 21.1 Unglücklicherweise macht es die allgemeine Teuerung der Franzosen unmöglich, die gelobten Preise zu zahlen und für die große Mehrheit der Benutzer ist die Automobilnutzung nur eine Gelegenheitsarbeit gewesen, unerfüllbarer Traum.

Wie ist die Reform zu beurteilen?

Die Devisen, die nicht im freien Kurs gehandelt werden (Pfund Sterling, Peseta, Lire ...) werden in Zukunft jeden Monat im Verhältnis zum Durchschnittskurs des Dollars schwanken und dieser Durchschnittskurs wird offizieller Kurs. Man hat also in Wirklichkeit einen „kontrollierten Franken“ geschaffen. Es handelt sich um eine künstliche Schöpfung, wie sie auch der Durchschnittskurs darstellt. Man kann auch nicht von einem „freien“ Kurs sprechen. Der neue Kurs ist ein starrer, starrer, starrer Durchschnittskurs zwischen einem offiziellen Kurs, der durch Verordnung festgelegt ist, und einem freien Kurs, der in seinen Grundlagen kontrolliert wird. Die wirklich gute Lösung wäre natürlich gewesen, den freien Markt auf sämtliche Devisen auszuweiten. Aber der internationale Währungsfonds hat sich dagegen gestimmt, d. h. aber die Engländer, die für das Pfund stehen.

Es handelt sich also wohl um eine partielle Devalvation, die notwendig geworden war durch die unaufrichtige Aufwärtsbewegung der Preise und die Verschlechterung der Wirtschaftslage. In aber jeder Monat der Währungsreform auf der Basis des mittleren Dollarkurses nachgefragt werden kann, hat die Regierung faktisch die Erlaubnis, jeden Monat die Währung im Wert herabzusetzen. Hierin besteht die Gefahr, vor allem zu einer Zeit, in der die auseinanderfallenden Maßnahmen Zulaufen der Politik und allen möglichen Enttäuschungen ausgesetzt ist.

Die Regierungen haben bezüglich dieser Weise alles getan, um die Bürger zu beruhigen, die der Ansicht waren, daß die erste Auswirkung der Währungsreform eine Erhöhung der Importpreise sein würde. Diese Erhöhung soll jedoch bereits in der inzwischen durchgeführten Aufwärtsbewegung der Preise miteinberechnet sein ... Aber das verhindert nicht, daß unsere Einfuhren aus den Ländern des Sterlingblocks, aus den eigenen afrikanischen Besitzungen und aus den pazifischen Ländern um 25% teurer werden ...

Industriediamanten für US-Kriegsreserve

Der Londoner Vertreter der E.C.A. teilte mit, daß die Vereinigten Staaten in London über die Industrial Distributors Sales Corp. das ist die Internationale Syndikat für Industriediamanten, eine bedeutende Menge Industriediamanten (man spricht von mehreren hunderttausend Karat) erworben hat. Die Diamanten sollen für die amerikanischen Kriegsreserven vorgesehen sein. Die Bezahlung soll in Sterling aus den Sterlingreserven für entsprechende Diamanten erfolgen, welche nach dem Abkommen zwischen England und USA zu 1/2 für die administrativen Kosten der E.C.A. in Großbritannien sowie für den Erwerb militärisch wichtiger Rohstoffe für die amerikanische Kriegsreserve zur Verfügung stehen.

Nachfrage nach Stahl ist immer noch außergewöhnlich groß, so daß z. B. die Elektrofabriken ihre Aufträge um 10% kürzen mußten und bei der Bestandaufnahme am Jahresende keine Neuaufträge für das erste Trimester 1949 annehmen können.

Im ersten Halbjahr betrug die Ausfuhr von Eisen- und Stahlerzeugnissen 2.467.000 Tonnen; sie ist damit um 26,5% hinter der Ausfuhr in der ersten Hälfte des Vorjahres zurückgeblieben. Auf das 2. Vierteljahr schied sich 1.051.000 t. Für das 3. Vierteljahr wird mit einer Ausfuhr von 1.150.000 t. gerechnet, während der Stahlverbrauch für das ERP liegt.

Die Automobilindustrie im neuen Palais der Mißstände illustriert ein nicht mehr geschlossenes Werk, nachdem die Beendigung einer Notbremse erreicht hatte (über 1/2 Millionen). Es ist notwendig, in einer so kurzen Delegation alle anzuführen, was zu sagen wäre, es genügt darum, auf die Hauptpunkte hinzuweisen.

Die französische Industrie beginnt jetzt die Produktion in großen Serien von zwei neuen Modellen, die bereits im Vorjahr gezeigt wurden: das spätere Renault und den „207“ Peugeot. Der Renault-Wagen verfügt über vier Sitze, hat einen Hochmotor und erreicht bei 8 Liter Kraftstoffverbrauch 90 Stundenkilometer. Der Peugeot ist etwas stärker (8 PS) und soll mit einem Antrieb den Wettbewerb aufnehmen. Der Wagen ist nach amerikanischer Art gebaut, verbraucht aber nur 7 bis 8 Liter auf

US-Berater in London

Die Tagung der Premierminister des Commonwealth zu Ende gegangen. Mit großer Befriedigung hat man im Lande aufgenommen, daß auf unternehmerischem und wirtschaftlichem Gebiet und in den Fragen der Verteidigung Einigkeit und völlige Übereinstimmung erzielt worden ist. Auf wirtschaftlichem Gebiet werden die Mittelstände damit die Hilfsquellen und die Arbeitskraft des gesamten Commonwealth auch weiterhin unerschrocken zur Verfügung. Die erfolgreiche Reise des Staatskanzlers, Sir Stafford Cripps, nach Kanada und den USA, hat zur Stärkung des Vertrauens auf einen befristeten zu beiden Wiederbesuchen des Landes erheblich beigetragen. Über die aus dem Marshallplan bis Mitte des nächsten Jahres kommende Hilfe hermit grundsätzlich Klarheit. Der wirtschaftliche Weg scheint geschnitten zu sein, wenn auch die Wägen ein mühsames Hin- und Hergehen zu vermeiden scheint und schließlich der Erfolg der französischen Kehlenarbeit befragt werden, der jedoch allgemein auf ablehnende Stellungnahmen stößt. Der Wille, die wirtschaftlichen Ziele zu erreichen, hat bis in die weiteste Kreise des Volkes hinein Festigung erfahren. Man kann nun zur praktischen Lösung von Einzelheiten streifen.

Einziges Problem

Ein wesentliches Problem der Dollarpolitik ist die britische Außenhandelsbilanz. Das Ziel des neuen britischen Wirtschaftsplanes, der für die Zeit von Juli 1948 bis Juni 1949 gilt und jetzt in Form eines Weißbuches veröffentlicht wurde. Nach Abschlüssen der Pariser Beratungen ist dieser Plan als einseitig zu betrachten.

Der Export nach Dollarländern soll gegenüber dem Vorjahr um 60 Millionen Dollar auf 7,5 Milliarden Dollar erhöht werden, die Importe von 7,3 Milliarden auf 7,5 Milliarden Dollar gesenkt, Dollarleistungen von 900 Millionen auf 1,8 Milliarden Dollar erniedrigt und andere Gold- und Dollartransaktionen von 1,1 Milliarden Dollar auf 1,8 Milliarden Dollar reduziert werden. Gegenüber einem Fehlbetrag von 4,13 Milliarden Dollar im Vorjahr verbleibt ein solches von 1,28 Milliarden Dollar, der durch die Marshallhilfe gedeckt ist. Die gesamte britische Ausfuhr soll 12% des Exports von 1938 betragen, Einfuhren nach Dollarländern allerdings sollen sich auf 200% der Ausfuhr von 1938 erhöhen.

Reparatur des Baumwoll-Imports

Eine wichtige Änderung in der britischen Baumwollpolitik wurde von dem Präsidenten der britischen Baumwollkommission, Huxley, in Liverpool angekündigt. Ab 1. November sollen nämlich die Baumwollkäufe in Brasilien der Privatwirtschaft überlassen und nicht mehr durch die Agenten der Kommission gesteuert werden. Ab 1. Januar 1949 soll diese Privatisierung des Baumwollhandels auch auf Peru ausgedehnt werden. Aus Brasilien werden etwa 20% des gesamten britischen Bedarfs an Baumwolle, nämlich für etwa 100 Millionen Pfund, und aus Peru 7% bezogen.

Ham und Stahl NE-Metalle

Monat	Ham	Stahl	NE-Metalle
1. Monat 1938			
Mengen in t	1.277.200	75.287	
Wert in £	27.784.676	7.548.977	
2. Monat 1948			
Mengen in t	1.265.200	128.000	
Wert in £	30.505.676	35.274.447	

Reparatur des Baumwoll-Imports

Eine wichtige Änderung in der britischen Baumwollpolitik wurde von dem Präsidenten der britischen Baumwollkommission, Huxley, in Liverpool angekündigt. Ab 1. November sollen nämlich die Baumwollkäufe in Brasilien der Privatwirtschaft überlassen und nicht mehr durch die Agenten der Kommission gesteuert werden. Ab 1. Januar 1949 soll diese Privatisierung des Baumwollhandels auch auf Peru ausgedehnt werden. Aus Brasilien werden etwa 20% des gesamten britischen Bedarfs an Baumwolle, nämlich für etwa 100 Millionen Pfund, und aus Peru 7% bezogen.

Steigender Textilmaschinen-Export

In den ersten neun Monaten dieses Jahres sind aus Yorkshire und Lancashire Textilmaschinen im Werte von insgesamt 27 Millionen Pfund ausgeführt worden. Diese Zahl liegt beträchtlich über der Exportrate des entsprechenden Zeitraums im Jahre 1947.

Diese Ausfuhr ging hauptsächlich nach Indien und Pakistan, ferner nach Ägypten, Brasilien, China, Holland und Argentinien.

Geniner

GENINER

Pharma-Chemie Erzeugnisse

WOSOH

Nürnberg-W., Wolfenbüttelstraße 136

Gefahren in der Benelux

In der Denkschrift der Benelux-Staaten an die OEEG, über die wir bereits in unserer letzten Ausgabe berichteten, nimmt unter den aufgeführten Voraussetzungen zur Verwirklichung der Benelux-Union-Pflicht die Wiederherstellung des Handels mit Deutschland eine bedeutende Stellung ein. Dies ist die Stütze der Stütze der Wirtschaft Hollands wie auch Belgiens zu einem großen Teil auf die Umverteilung eines flüssigen Warenverkehrs zwischen diesen Ländern und Deutschland zurückzuführen. So hatte Holland allein aus dem Transitverkehr von und nach Deutschland vor dem Krieg ein Jahreserlösommen von 25 Mill. Pfund und Belgien von 1,5 Mill. Pfund. Die holländischen Kapitalanlagen in Deutschland, die zum großen Teil verloren wurden, werden mit rund 1,5 Mrd. Goldmark angegeben. Dazu kommen etwa 1 Mrd. Goldmark an Aktien, Obligationen und Grundstücken. Auch heute noch besteht bei rund 700 deutschen Unternehmen eine nicht geringe Beteiligung, die auf rund 1 Mrd. Goldmark geschätzt wird. Der Import der Benelux-Länder aus Deutschland betrug im den Jahren 1936/37 11,5% der gesamten Einfuhr der Benelux-Länder, ging aber bis 1947 auf 1,8% zurück. Der Anteil des Benelux-Exports nach Deutschland fiel ebenfalls von 14,3 auf 1,8% in den selben Zeitraumen.

Es mag zunächst verwunderlich erscheinen, daß man selbst aus Belgien immer wieder pessimistische Stimmen über die künftige Wirtschaftsentwicklung hört. Geht doch dieses Land innerhalb des jetzt abgeschlossenen intereuropäischen Hilfepflichtes zu den Gebenden und ist doch der belgische Export entgegen allen Erwartungen im September um 5,3 Mrd. Fr. auf 6,4 Mrd. Fr. angewachsen. Damit hat dieses Land nicht nur das zweitgrößte Aufwärtstrend dieses Jahres erreicht, sondern ist nahe daran, seine Importe, die im September 5,6 Mrd. betragen, durch Exporte zu übersteigen.

Bedeutlich ist allerdings die Richtung des belgischen Außenhandels, der nämlich gegenüber der westlichen Hemisphäre positiv, dagegen gegenüber Europa aktiv ist. Obwohl die Dollarbilanz in der letzten Zeit verbessert werden konnte, besteht doch bei der augenblicklichen weltwirtschaftlichen Entwicklung keine Aussicht, hier eine wirksame Korrektur durchzuführen. Weitaus stimmt es in Belgien

nicht optimistisch, daß die Verbraucher wie Textilien, Metall, Glaswaren, Leder und Bekleidungsstücke im Ausland wegen der dort herrschenden Devisenknappheit immer weniger abgesetzt werden können und diese Industrie bereits zu Arbeitsbeschneidungen übergehen wollen. Dagegen wird der Anteil der Metallwaren sowie anderer Produkte der „schweren“, schmelzen- und metallverarbeitenden Industrie immer größer. Vor dem Krieg hatten diese Industriezweige einen wertmäßigen Anteil an Export von ungefähr einem Drittel, der in der letzten Zeit bereits auf über die Hälfte angewachsen ist. Mit Befriedigung sieht man in belgischen Wirtschaftskreisen der Ausdehnung der letzten nationalen Industriezweige vor allem deswegen zu, weil deren größere Krisenresistenzfähigkeit einen unangenehmen Unsicherheitsfaktor im belgischen Wirtschaftsleben darstellt, der bei zu großer Ausdehnung dieser Industrie für die gesamte Wirtschaftsstruktur gefährlich werden könnte.

Viel erwartet Belgien aus dem Marshall-Plan und dem intereuropäischen Hilfepflicht. Allein 207,3 Mill. Dollar stellt dieses Land für den europäischen Plan zur Verfügung, während es selbst an direkter Dollarhilfe aus den Vereinigten Staaten nur 330 Mill. bekommt. Allerdings scheint es unwahrscheinlich, daß diese 290 Mill. bei der hohen Abhebquote an die europäischen Länder wie vorgesehen als verlässlicher Kredit gewährt werden, und man kann annehmen, daß die Bedingungen der Marshall-Hilfe für Belgien noch einmal geändert werden sind.

Belgisch-Kongo liefert an Doppeldecks

Auf Grund des kürzlich zwischen der Doppeldecks- und Belgien-Luxemburg abgeschlossenen Handelsvertrags sind unter anderem folgende Lieferungen aus Belgisch-Kongo vorgesehen: Baumwolle für 400.000 Dollar, Koba für 180.000 Dollar, Kupfer für 1,5 Mill. Dollar (Erzeugungsmöglichkeit, Eisenwaare für 4000 Dollar, Rohkautschuk für 2000 Dollar, Badminton für 300.000 Dollar, Kopal für 300.000 Dollar, Silberwaare für 2000 Dollar, Palmöl für 2000 Dollar. An Zins wird eine Lieferung gemäß Zusage erfolgen. Außerdem wird die Doppeldecks Konsolidierung, Industriediamanten und Holz ein-

führen. Als Gegenleistung wird Belgien-Kongo unter anderem für 400.000 Dollar Baumwollwaren für die Eingeborenen erhalten.

Von der dänischen holländischen Zwiebelerei in Höhe von 230.000 t wird nur ein geringer Teil für den indischen Markt benötigt. Von der Ausfuhr sollen 6000 t im Rahmen des Handelsvertrags nach Großbritannien und 4000 t ebenfalls im Rahmen eines Handelsabkommens nach Westdeutschland geliefert werden. Für weitere Mengen werden noch Abschlüsse benötigt.

Strukturwandel der Luxemburger Landwirtschaft

Die Luxemburger Landwirtschaft hat einen starken Bedarf an Arbeitskräften, der nur mangelhaft bedingt werden kann. Infolgedessen leidet die Intensivität der Bewirtschaftung und immer mehr Ackerland wird in Weiden- und Wiesenland umgewandelt. Der Fruchtfolgeindex, der 1938 noch 2189 Hektar umfaßte, ist auf 2043 Hektar im Jahre 1947 gesunken, und der Anbau von Futterrüben von 1108 Hektar auf 475 Hektar. Der Kartoffelanbau sank von 1750 Hektar im Jahr 1938 auf 881 Hektar im Jahre 1947. Feldfrüchtereis werden fast gar nicht mehr angebaut.

Die Weidewirtschaft ist dagegen von 1639 Hektar auf 3130 Hektar. Gleichzeitig nahm der Rindviehbestand zu und erreichte 1946 die Rekordzahl von 118.000 Stück, wobei er allerdings den Vorkriegsstand noch nicht erreicht hat; der Pferdebestand blieb eigenartigweise seit 1904 fast unverändert. Die Schweinezahl dagegen ging aus Mangel an Futtermitteln wegen der hohen Preise für Futtermittel zurück. Von 147.000 Stück im Jahre 1937 fiel der Bestand auf 7828 Stück im Jahre 1947. Ziegen werden kaum gehalten, der Schafbestand blieb mit etwa 3000 Stück seit zehn Jahren fast unverändert.

Belgischer Stahl für Indien

Wie aus Brüssel verlautet, soll sich Belgien zur Lieferung von 100.000 t Stahl nach Indien bereit erklärt haben. Am 15. November wird sich eine belgische Handelsdelegation nach Indien begeben, um einen Handelsvertrag mit der indischen Regierung abzuschließen.

Stellen-Anzeigen

Großes sidd. Unternehmen sucht Betriebswirtschaftler oder Industriekaufmann

Vorstellungsgespräche werden für die Bewerberinnen und Bewerberinnen...

Verkaufsstellen für Lebensmittel- und Textilwaren

Verkaufsstellen für Lebensmittel- und Textilwaren...

Einige Exportfirmen, in besonderer Weise, suchen

Einige Exportfirmen, in besonderer Weise, suchen...

Verkaufsstellen

Verkaufsstellen für Lebensmittel- und Textilwaren...

Gütermarkt

Echte Gewürze gesucht

Angenehm erhalten unter P.N. 300 an Anzeigen...

Metall-Industrie

Metall-Industrie, Suche nach qualifizierten Fachkräften...

Textil-Industrie

Textil-Industrie, Suche nach qualifizierten Fachkräften...

Chemische Industrie

Chemische Industrie, Suche nach qualifizierten Fachkräften...

Lebensmittel-Industrie

Lebensmittel-Industrie, Suche nach qualifizierten Fachkräften...

Betriebsrat - Kündigungen - Urlaub

Entscheidungen der Landesarbeitsgerichte

Mit dem 1. März folgenden werden die Entscheidungen...

Einige wichtige Fragen im Bereich der Kündigung...

Einige wichtige Fragen im Bereich der Kündigung...

Einige wichtige Fragen im Bereich der Kündigung...

Einige wichtige Fragen im Bereich der Kündigung...

Einige wichtige Fragen im Bereich der Kündigung...

Einige wichtige Fragen im Bereich der Kündigung...

Einige wichtige Fragen im Bereich der Kündigung...

Einige wichtige Fragen im Bereich der Kündigung...

Einige wichtige Fragen im Bereich der Kündigung...

Einige wichtige Fragen im Bereich der Kündigung...

Einige wichtige Fragen im Bereich der Kündigung...

Einige wichtige Fragen im Bereich der Kündigung...

Einige wichtige Fragen im Bereich der Kündigung...

Einige wichtige Fragen im Bereich der Kündigung...

Einige wichtige Fragen im Bereich der Kündigung...

Einige wichtige Fragen im Bereich der Kündigung...

Einige wichtige Fragen im Bereich der Kündigung...

Einige wichtige Fragen im Bereich der Kündigung...

Einige wichtige Fragen im Bereich der Kündigung...

Einige wichtige Fragen im Bereich der Kündigung...

Einige wichtige Fragen im Bereich der Kündigung...

Einige wichtige Fragen im Bereich der Kündigung...

Einige wichtige Fragen im Bereich der Kündigung...

PERSONALIEN

Der Generaldirektor der Kraftfeld-Ordnung...

Die Direktoren Ulrich Kayser, Kappel, und Wilhelm...

Die Direktoren Ulrich Kayser, Kappel, und Wilhelm...

Die Direktoren Ulrich Kayser, Kappel, und Wilhelm...

Die Direktoren Ulrich Kayser, Kappel, und Wilhelm...

Die Direktoren Ulrich Kayser, Kappel, und Wilhelm...

Die Direktoren Ulrich Kayser, Kappel, und Wilhelm...

Die Direktoren Ulrich Kayser, Kappel, und Wilhelm...

Die Direktoren Ulrich Kayser, Kappel, und Wilhelm...

Maschinenmarkt

Die Maschinenmarkt, Suche nach qualifizierten Fachkräften...

Immobilien

Die Immobilienmarkt, Suche nach qualifizierten Fachkräften...

Kapitalmarkt

Die Kapitalmarkt, Suche nach qualifizierten Fachkräften...

Verschiedenes

Die Verschiedenes, Suche nach qualifizierten Fachkräften...

Die Verschiedenes, Suche nach qualifizierten Fachkräften...

Die Verschiedenes, Suche nach qualifizierten Fachkräften...

Die Verschiedenes, Suche nach qualifizierten Fachkräften...

Die Verschiedenes, Suche nach qualifizierten Fachkräften...

Die Verschiedenes, Suche nach qualifizierten Fachkräften...

Deutsche Gesellschaften

Deutsche Industrie AG.

Die Produktion der Deutschen Industrie AG...

Deutsche Zucker AG.

Die Produktion der Deutschen Zucker AG...

Deutsche Textil AG.

Die Produktion der Deutschen Textil AG...

Deutsche Holz AG.

Die Produktion der Deutschen Holz AG...

Deutsche Papier AG.

Die Produktion der Deutschen Papier AG...

Deutsche Glas AG.

Die Produktion der Deutschen Glas AG...

Deutsche Eisen AG.

Die Produktion der Deutschen Eisen AG...

Deutsche Stahl AG.

Die Produktion der Deutschen Stahl AG...

Deutsche Kupfer AG.

Die Produktion der Deutschen Kupfer AG...

Deutsche Nickel AG.

Die Produktion der Deutschen Nickel AG...

Deutsche Zinn AG.

Die Produktion der Deutschen Zinn AG...

Deutsche Blei AG.

Die Produktion der Deutschen Blei AG...

Deutsche Cadmium AG.

Die Produktion der Deutschen Cadmium AG...

Deutsche Antimon AG.

Die Produktion der Deutschen Antimon AG...

Deutsche Arsen AG.

Die Produktion der Deutschen Arsen AG...

Badenwerk

Die Badenwerk, Suche nach qualifizierten Fachkräften...

Die Badenwerk, Suche nach qualifizierten Fachkräften...

Die Badenwerk, Suche nach qualifizierten Fachkräften...

Die Badenwerk, Suche nach qualifizierten Fachkräften...

Die Badenwerk, Suche nach qualifizierten Fachkräften...

Die Badenwerk, Suche nach qualifizierten Fachkräften...



Welt-Warenmärkte

Woll-Vorräte nehmen ab

Geschätzter Wollverbrauch 20 Prozent höher als Ernte

Die Wollverbraucher-Industrien haben sich ebenfalls entschlossen, die Produktion...

Analysieren der Welt-Wollvorräte zeigen, die Vorräte von den Vereinigten Staaten...

Die britische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Am 2. 10. 1948 dürften die Wollvorräte in U.S.A. ...

Die australische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die französische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die amerikanische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die indische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die japanische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die deutsche Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die niederländische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die schweizerische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die österreichische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die polnische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die tschechoslowakische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die jugoslawische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die griechische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die spanische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die portugiesische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die italienische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die ägyptische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die äthiopische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die somalische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die kenianische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die südafrikanische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die australische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die neuseeländische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die argentinische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die chilenische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die uruguayische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die venezolanische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die kolumbianische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die panamaische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die ecuadorische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die peruanische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die bolivianische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die argentinische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die chilenische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die uruguayische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die venezolanische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die kolumbianische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die panamaische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die ecuadorische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die peruanische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die bolivianische Wollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Wirtschaftsrevue

Wie in diesem Jahr nur eine sehr geringe Zuleitung...

New Yorker Rohwollvorräte (in Dollar-Cent)

Table with 3 columns: Month, 1948, 1947

Wie verhalten in die diesjährige britische Rohwoll-Ernte...

New Yorker Rohwollvorräte (in Dollar-Cent)

Table with 3 columns: Month, 1948, 1947

Die britische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die amerikanische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die australische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die indische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die japanische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die deutsche Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die niederländische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die schweizerische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die österreichische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die polnische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die tschechoslowakische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die jugoslawische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die griechische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die spanische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die ägyptische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die äthiopische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die somalische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die kenianische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die südafrikanische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die australische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

In- und Auslandsbörsen

FRANKFURT, 29. Okt. Auch in der abgelaufenen Woche...

Wie verhalten in die diesjährige britische Rohwoll-Ernte...

New Yorker Rohwollvorräte (in Dollar-Cent)

Die britische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die amerikanische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die australische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die indische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die japanische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die deutsche Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die niederländische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die schweizerische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die österreichische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die polnische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die tschechoslowakische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die jugoslawische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die griechische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die spanische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die ägyptische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die äthiopische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die somalische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die kenianische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die südafrikanische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die australische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Länderbörsen. Die Umsätze stiegen an diesem Tag...

Wie verhalten in die diesjährige britische Rohwoll-Ernte...

New Yorker Rohwollvorräte (in Dollar-Cent)

Die britische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die amerikanische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die australische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die indische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die japanische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die deutsche Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die niederländische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die schweizerische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die österreichische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die polnische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die tschechoslowakische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die jugoslawische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die griechische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die spanische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die ägyptische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die äthiopische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die somalische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die kenianische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die südafrikanische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Die australische Rohwollindustrie hat sich entschlossen, die Produktion...

Internationales Patentbüro

Das Patentbüro in New York und Buenos Aires...

Schiffahrts-Nachrichten

Hamburg. Die britische Handelsmarine...

Getreidemärkte

Wien. Die Getreidemärkte in Wien...

Metalle

London. Die Metalle in London...

Wollmärkte

London. Die Wollmärkte in London...

Zahlungen in der Ostzone

Die Zahlungen in der Ostzone...

Fast 35 Jahre Ferner Auskauf-Kalender

Der Auskauf-Kalender...

Wirtschaftsrevue

Die Wirtschaftsrevue...

Wirtschaftsrevue

Die Wirtschaftsrevue...

Wirtschaftsrevue

Die Wirtschaftsrevue...

Wirtschaftsrevue

Die Wirtschaftsrevue...

Wirtschaftsrevue

Die Wirtschaftsrevue...